sent benutzt hatte, geht hervor, daß sechs russische Neubürger „auf (speziellen) Befehl der Regierung (des Vizegouverneurs) hieselbst als Kaufmann (Beisasse) aufgenommen“ worden waren, Vermerke dieser Art kommen bei Nicht-russen nicht vor. Auch die Struktur der neu aufgenommenen Bürger scheint auf dieses Faktum hinzuweisen.

Bekanntlich hat Paul I. die Statthalterschaftsverfassung in den beiden Gouvernements kurz nach seinem Regierungsantritt aufgehoben. Das bestehende Rechts- und Finanzsystem sowie andere Einrichtungen waren jedoch durch die Restauration der alten Ordnung nicht restlos beseitigt worden. E. sieht in den katharinischen Reformen eine Chance, den Graben zwischen der dünnen Oberschicht und den nichtdeutschen Nationalitäten teilweise einzuebnen. Bezeichnend hierfür ist der Schlußsatz der Arbeit: „Erst das Scheitern jener Reformen, die das Zeitalter der Aufklärung hätte leisten können und müssen, machte ein großes Problem zu einem unlösbaren“ (S. 195).

Im Anhang findet der Leser eine Handelsstatistik der russischen Ostseehäfen in der zweiten Hälfte des 18. Jhs., eine Tabelle der Maße und Gewichte in den est- und livländischen Städten, eine Übersicht der Revaler Zölle vor 1782 und die städtischen Gehälter 1786/87. Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister schließen das materialreiche Buch ab.

Marburg a. d. Lahn

Csaba János Kenéz

T[at'jana] A[leksandrovna] Konjuhova: Gosudarstvennaja derevnja Litvy i reforma P. D. Kiseleva 1840—1857 gg. (Vilenskaja i Kovenskaja gubernii).
[Das Staatsgut in Litauen und die Reform von P. D. Kiselev in den Jahren 1840—1857. Wilnaer und Kownoer Gouvernement.] Izdatel'stvo Moskovskogo Universiteta. Moskau 1975. 250 S.

In den von Rußland 1795 annektierten Gebieten des ehem. Großfürstentums Litauen befanden sich 842 Domänengüter (sog. Starosteien) mit den an sie gebundenen 307 063 Bauern, davon entfielen 411 Güter auf die Gebiete der späteren Gouvernements Wilna und Kowno, die in diesem Buche behandelt werden. Die Domänengüter gehörten ursprünglich den litauischen Großfürsten, und ihre Einnahmen gingen in den großfürstlichen Schatz. Durch die Lubliner Union 1569 wurden die litauischen Domänengüter königlich. 1589 wurden die wichtigsten Güter zur Nutzung durch den Königshof ausgesondert (die sog. Ökonomie), die übrigen erhielt nach und nach der Adel für verschiedene Verdienste auf Lebenszeit als sog. Starosteien, demzufolge gerieten die diesen Domänengütern zugehörigen Bauern in ein Abhängigkeitsverhältnis, das dem der Leibeigenschaft sehr ähnlich war. Kaiserin Katharina II. ordnete bereits die Übernahme aller Domänen in den angeschlossenen Gebieten in Staatsregie an, begann aber gleichzeitig, manche von ihnen dem verdienten russischen Adel zuzuteilen. Allerdings wurden die meisten dieser Güter bis 1840 wieder dem Fiskus zugeführt. In diesem Jahre gab es im Gouvernement Wilna bereits 71 593 von den Domänengütern übernommene sog. staatliche Bauern, im Gouvernement Kowno 49 104. Wie im vorliegenden Buche dargelegt wird, entsprangen diese und weitere Maßnahmen der russischen Regierung aus der Situation nach dem vom polnischen Adel geführten Aufstande von 1831. Die russische Regierung begann nach der Niederschlagung des Aufstandes die Verwaltung der Gebiete des ehem. Großfürstentums Litauen den Verhältnissen in Rußland anzugleichen. 1840 wurde z. B. das Litauische Statut aufgehoben und die russische Gesetzgebung eingeführt. Die Konfiskationen vieler Güter der Teilnehmer

am Aufstande, der klösterlichen und der kirchlichen Güter vergrößerten den staatlichen Besitz erheblich. In den Jahren 1842/43 gab es im Gouvernement Wilna 265 alte Domänengüter, 59 konfiszierte ehemals adlige Güter, 53 konfiszierte klösterliche und 162 konfiszierte kirchliche, zum erheblichen Teil früher der katholischen Kirche gehörige Güter, insgesamt 539 Staatsgüter. Außerdem befanden sich 522 Staatsgüter im Gouvernement Kowno. Die Zahl der staatlichen Bauern vergrößerte sich: sie bildeten sogar etwa ein Drittel aller Einwohner — 31,5 v. H. im Wilnaer und 35,2 v. H. im Kownoer Gouvernement. Das Ziel der russischen Politik nach dem Aufstande von 1830/31 war, die Macht der polnischen Gutsbesitzer über die bäuerliche Bevölkerung in Litauen zu verringern. Noch vor der generellen Aufhebung der Leibeigenschaft (1861) wurde diese Politik zunächst gegenüber den staatlichen Bauern durch Reformen zu erreichen versucht. Deren Durchführung wurde dem Grafen Pavel' Dimitrievič Kiselev (1788—1872) übertragen. Kiselev hatte sich im Kriege gegen Napoleon I. 1812 und gegen die Türkei 1828/29 ausgezeichnet und den Rang eines Generals erreicht. Schon 1816 legte er Alexander I. einen Plan zur stufenweisen Abschaffung der Leibeigenschaft vor und wurde danach von Nikolaus I. zum Direktor der Bauernangelegenheiten und 1837 zum Minister der Staatsgüterverwaltung (Ministerstvo gosudarstvennych imuščestv) bestimmt. Ihm unterstanden alle diese an die Staatsgüter gebundenen staatlichen Bauern. Kiselev versuchte, diesen Bauern durch gesetzliche Reformen staatlichen Schutz zu geben, und richtete zu diesem Zweck besondere Administrationsorgane ein. Die Reformgesetze verlangten genaue Beschreibungen, sog. Lustrationen, der staatlichen Güter und ihrer Bauernhöfe und führten die Trennung der Felder des Gutes von den Feldern der staatlichen Bauern durch; während die staatlichen Güter direkt vom Staat verwaltet wurden, mußten die Bauern jetzt selbständig wirtschaften und einen festgelegten Teil der erzielten Einnahmen dem Staat in Zinsform zuführen. Die Pflichten der staatlichen Bauern wurden gesetzlich geregelt und im ganzen verringert. Ihre rechtliche Lage wurde klarer definiert, der Rechtsschutz verbessert, der Abgang in die Stadt erleichtert. Die Reform hat sogar die landwirtschaftliche Ausbildung der Bauern, bäuerliche Versicherungskassen, medizinische Hilfe, Feuerschutz, Hilfe bei Mißernten und die Bekämpfung der Trunksucht in die Wege zu leiten versucht. Infolge der Hinzuziehung anderer Gruppen von freien Bauern hatte sich die Zahl der staatlichen Bauern weiter vergrößert: 1835 gab es im Gouvernement Wilna 178 000, 1851 bereits 200 037 staatliche Bauern, im Jahre 1835 im Gouvernement Kowno 199 208 und im Jahre 1851 bereits 209 698 staatliche Bauern. Die Einnahmen aus den Staatsgütern verringerten sich dagegen: im Wilnaer Gouvernement von 436 013 Rubeln im Jahre 1840 auf 364 635 Rubel im Jahre 1858, im Kownoer Gouvernement von 430 864 Rubeln im Jahre 1856 auf 409 817 Rubel im Jahre 1858.

Der vom marxistischen Standpunkt aus betrachtenden Vf.in war es wichtig, vor allem die Mängel der Reform des Grafen Kiselev aufzuzeigen. Aus vielen Akten, die die Vf.in in den Archiven in Wilna, Moskau und Leningrad jetzt der Forschung erschlossen hat, geht die teilweise ständige wirtschaftliche Not dieser Bauernklasse hervor, auch eine Anzahl zwar lokal begrenzter Bauernunruhen, besonders um das Revolutionsjahr 1848, Fälle der Desertion von Rekruten u. a. m. deuten auf viele ungelöste Probleme. Im ganzen gesehen flossen die Arbeitserträge dieser Bauern nicht mehr in die Taschen der polnischen Gutsbesitzer und Pächter, sondern überwiegend in die russische Staatskasse, dienten also weiterhin primär nicht den Interessen des eigenen Landes und seiner Bevölkerungsmehrheit. Es war kein Zufall, daß immerhin aus der Schicht der

staatlichen Bauern eine neue Generation von Führern der litauischen nationalen Volksbildungsbewegung hervorging. Daß die Reformen des Grafen Kiselev die Lage der Bauern etwas verbesserten, hat auch die Vf.in bestätigt. Man kann sogar behaupten, daß diese Reformen einen Beweis liefern, daß die Monarchie durchaus gewillt und fähig war, von sich aus soziale Reformen, zunächst zwar noch unvollkommen, durchzuführen. Diese Reform muß auch als Vorstufe zur generellen Aufhebung der Leibeigenschaft durch das Manifest des Zaren Alexander II. vom 19. Februar 1861 und auch zu den späteren Agrarreformen Rußlands betrachtet werden. In den Akten festgehaltene Unruhen auf einigen Staatsgütern entstanden infolge des nicht selten ungerechten und korrupten Verhaltens der russischen Beamten und der neuen Verwalter gegenüber den litauischen Bauern. Dagegen hatten die politischen Geheimbünde dieser Zeit in Wilna zum größeren Teil nationale polnische Ursachen. Diese politischen Kreise bewirkten, daß auch staatliche Bauern, besonders um Wilna, sich 1863 sehr zahlreich am Aufstande beteiligten. Das von der Reform geförderte selbstständige Wirtschaften der Bauern stärkte sowohl das nationale Bewußtsein als auch soziale Ansprüche.

Marburg a. d. Lahn

Povilas Reklaitis

Nicholas Balabkins and Arnolds Aizsilnieks: Entrepreneur in a Small Country.

A Case Study Against the Background of the Latvian Economy, 1919—1940.

Exposition Press, Inc. Hicksville, New York 1975. XIV, 143 S., 1 Kte.

Dieser schmale Band repräsentiert eine höchst willkommene Zusammenarbeit zwischen zwei Generationen lettischer Hochschullehrer: Prof. Aizsilnieks studierte und lehrte Wirtschaftswissenschaften an der Universität von Lettland in der Zeit der Unabhängigkeit des Landes, während Prof. Balabkins seine Ausbildung im Westen erhielt (Beginn des Studiums in Göttingen, Abschluß in Rutgers). Der Unternehmer des Titels ist Roberts Hiršs, der Begründer von „Rigas Audums“, einer Textilfirma von beträchtlicher Größe und beachtlichem Erfolg, da sie eine Zweigfirma in Litauen besaß, ebenfalls eine frühe multinationale Gesellschaft.

Die Hauptleistung des Buches scheint jedoch die gut geschriebene und bündige Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung Lettlands in der Zwischenkriegszeit zu sein. Der meiste Stoff ist anscheinend dem stattlichen Band von Arnolds Aizsilnieks über die Wirtschaftsgeschichte Lettlands¹ entnommen. Da diese Analyse nur den der lettischen Sprache mächtigen Forschern zugänglich war, ist eine maßgebliche Zusammenfassung in englischer Sprache höchst willkommen. Im ganzen geht die Untersuchung der unvermeidlichen Tendenz der meisten politischen Emigranten, die Vergangenheit zu verherrlichen, aus dem Wege; sie übt scharfe Kritik an der Wirtschaftspolitik der Regierung während der Zeit der „Ein-Mann-Herrschaft“ des letzten Präsidenten Lettlands, Kārlis Ulmanis (1934—1940). Da Wirtschaftsentwicklung das Spezialgebiet des Rezensenten ist, findet er die Verweise der Vf. auf Parallelen in der Politik der „Dritten Welt“ sehr interessant und nützlich.

Der zweite Teil des Buches wendet seine Aufmerksamkeit der Karriere des Textilmagnaten Hiršs zu, dessen Aufstieg von Lumpen zu Reichtümern Horatio Alger wahrscheinlich etwas neidisch gemacht hätte. Die Bewunderung der Vf.

1) A. Aizsilnieks: *Latvijas saimniecības vēsture 1914—1945* [Wirtschaftsgeschichte Lettlands 1914—1945] (Latvijas vēsture, Bd 5), Sundryberg 1968; siehe die Besprechung von J. von Hehn in: *ZfO* 19 (1970), S. 767—773.